

Bubikon Kirchenpflege untersagt Gesangspädagogin Anlass in der reformierten Kirche

«Unchristliches» Ritual verboten

Susanne Maeder Iten wollte in der reformierten Kirche Bubikon mit Gesängen die Sommersonnenwende zelebrieren. Um ihre «Schäfchen» zu schonen, will das die Kirchenpflege nicht.

Isabel Heusser

Da läuteten bei der Reformierten Kirchenpflege Bubikon die Alarmglocken: Am Samstagabend des 19. Juni sollte passend zur Sommersonnenwende in der Kirche ein offenes Singen mit dem Ritualen Chor Zürcher Oberland stattfinden. Als der Bubiker Kirchenpflegepräsident Thomas Illi einen Blick auf den Flyer zur Veranstaltung warf, sah er, dass dort etwa ein «Lied an die Meerestöchter» gesungen werden würde. Die Pflege befürchtete, dass man anderen Göttern huldigen würde – darum hat er der Organisatorin Susanne Maeder Iten im Namen der Kirchenpflege verboten, den Anlass durchzuführen. Maeder Iten habe die Kirche für ein nicht näher bezeichnetes Konzert gebucht.

Gedanken über Zusammenarbeit

«Dieser Anlass ist mit dem Reglement für die Kirchenbenutzung aber nicht vereinbar», sagt Illi. Grund: «Ein rituelles Fest mit Anrufung von Naturgöttern gehört zum prähistorischen und vorchristlichen Brauchtum.» Eine solche Veranstaltung könnte die Würde der Kirche und die Gefühle der Kirchgänger verletzen. «Man kann allerdings darüber diskutieren, ob das Reglement angepasst werden muss und welche Art von Veranstaltungen es zulässt.» Eine allfällige Zusammenarbeit von Kirche und einer Organisation mit anderen Glaubensrichtungen könne er sich grundsätzlich vorstellen. «Schliesslich wollen wir auch



Susanne Maeder Iten ist enttäuscht von der Kirchenpflege Bubikon: «Sie gibt konservativen Kräften recht.» (hul)

jüngere Generationen anziehen.» Man müsse sich auch Gedanken darüber machen, was zu tun sei, wenn etwa eine muslimische Familie das ökumenische Zentrum buchen wolle.

Keine Anbetung von Göttern

Illi räumt ein, dass die Kirchgänger im Zürcher Oberland einen eher konservativen Glauben haben: «Eine urbane Kirchengemeinde, wie die Predigerkirche in Zürich, wo der TV-Hellseher Mike Shiva auftritt, wäre hier nicht möglich.» Illi kann nicht verstehen, warum Maeder Iten die Veranstaltung ausgerechnet in der reformierten Kirche durchführen wollte: «Im Geissbergsaal in Wolfhausen wäre das hingegen kein Problem gewesen.»

Susanne Maeder Iten ist enttäuscht von der Reaktion der Kirchenpflege. «Von der Anbetung von Naturgöttern

kann keine Rede sein», sagt sie. Im Zentrum der Veranstaltung wäre das gemeinsame Singen gestanden; Maeder Iten wollte sie mit Klavier, Gitarre oder Trommeln begleiten. «Natürlich hat jedes Lied eine spirituelle Ausrichtung im weitesten Sinne.»

Höhepunkt der Entfaltungskraft

An der Veranstaltung wollte sie die Elemente ehren: «An Mittsommer ist die Natur auf der Höhe ihrer Entfaltungskraft angelangt. Es gehe also schlicht um das Bewusstmachen eines jährlichen Naturprozesses. «Bisher habe ich solche Anlässe immer in Luzern durchgeführt, und sogar die katholischen Kirchen waren wesentlich toleranter als hier in Bubikon», sagt sie. «Die Kirchenpflege hat das Recht zu bestimmen, was in ihrer Kirche stattfinden soll und was nicht. Aber mit diesem Verhalten zeigt sie ihre

Ängste und dass sie sich nicht bewegen möchte und gibt den konservativen Kräften recht.» Sie habe die Veranstaltung absichtlich in einer Kirche durchführen wollen. «Die Verbindung dieser Kräfte entwickelt eine eigene Spiritualität, und das hat für mich etwas sehr Heilsames.» Die Gesangspädagogin besucht selber keine Gottesdienste; sie arbeitet als Ausbildungsleiterin an der Fachschule für Rituale, als integrative Stimmtrainerin und Leiterin ritueller Chöre.

Das rituelle Singen will sie am 19. Juni trotzdem durchführen. «Ich würde das immer noch gerne in einer Kirche machen. Wenn es nicht sein soll, singen wir halt in der freien Natur – was auch wunderschön ist.» Ein ähnlicher Fall hatte bereits in Grüningen für Aufregung gesorgt – dort erzürnte der Auftritt einer exotischen Tanzgruppe in der Schlosskirche die Bezirkskirchenpflege.